

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Happy End

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

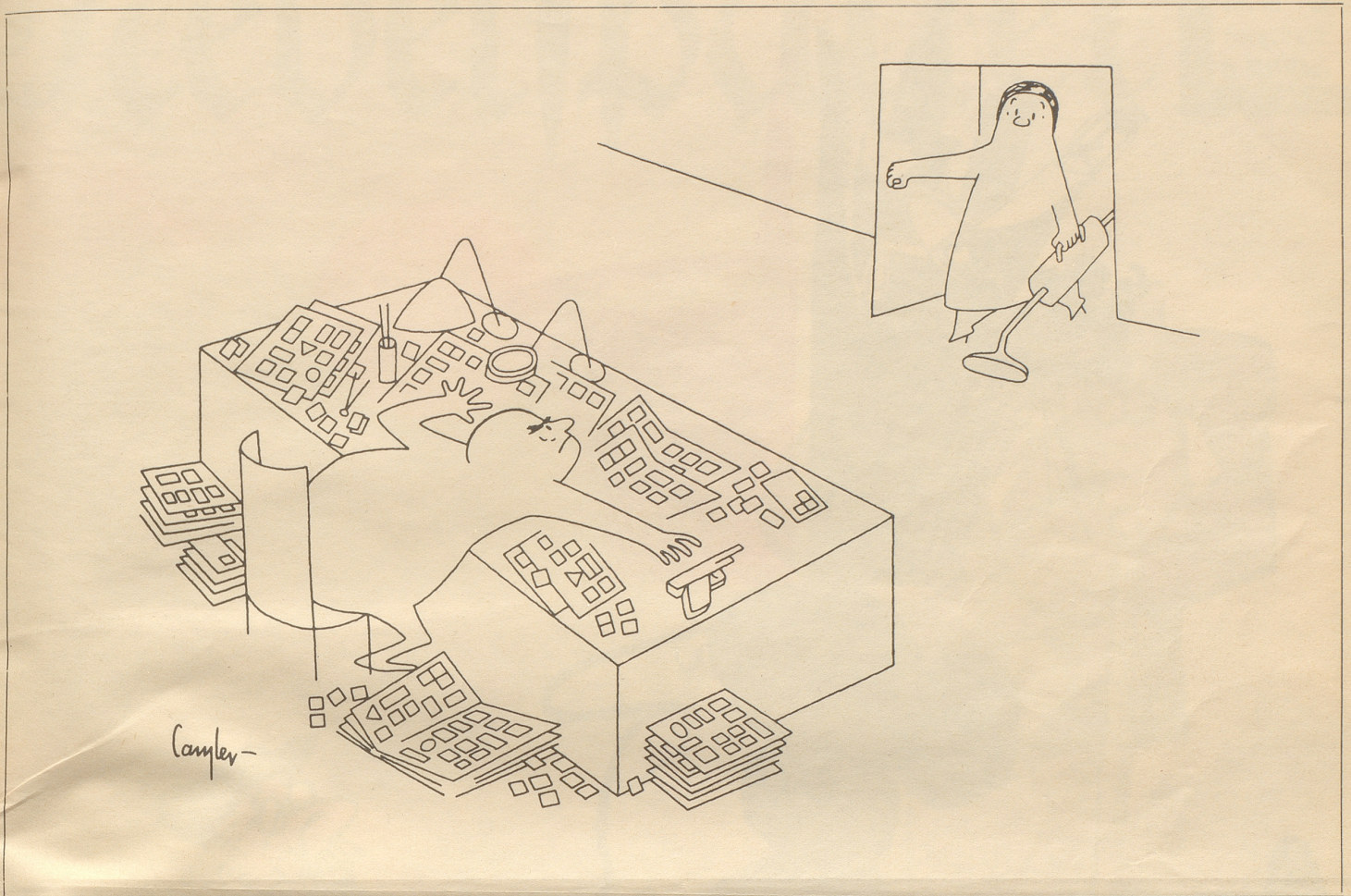
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ein neureicher Amerikaner erzählte von seinem blühenden Geschäft: «Ich habe die Lieferung für Fensterscheiben in allen ausländischen Gesandtschaftsgebäuden unseres Landes bekommen.»

\*

Amerikanische Piloten in Südvietnam baten um gefütterte Fliegerjacken und erhielten von ihrem Nachschub-Arsenal die Auskunft, daß alle Jacken dieser Art bereits ausgeteilt wurden und keine mehr verfügbar wären. Die frierenden Flieger verschafften sich die warmen Kleidungsstücke auf dem Schwarzen Markt in Saigon, wo sie in großen Mengen angeboten werden.

\*

Eine Spielzeugfabrik in New York bringt ein neues Modell auf den

Markt: ein Spionage-Flugzeug, das während des Fluges automatisch Bodenaufnahmen macht. Der entwickelte Film zeigt «authentische Himmelsespionage-Bilder» und die lieben Kleinen lernen beizeiten, wie es gemacht wird.

\*

Der Satiriker Art Buchwald erschreckte die Amerikaner mit der Frage, wie es wohl heute um die Politik der USA stehen würde, wenn Barry Goldwater zum Präsidenten gewählt worden wäre: «Wenn man von seiner Kampagne und seinen Reden ausgeht, würden wir wahrscheinlich jetzt Nordvietnam bombardieren; Goldwater hätte wahrscheinlich eine Vergeltungsstrategie für die Vietconggriffe ersonnen, womöglich die «Leder-nacken» geschickt und die Ausweitung des Krieges durch die Ameri-



Kindschi Söhne AG., Davos

kaner in einem Weißbuch zu rechtfertigen versucht.»

Im Weißen Haus fand man diese Art von Humor wenig lustig und dementierte: es sei einfach unwahr, daß Präsident Johnson in seiner Vietnam-Strategie von alten Goldwater-Reden inspiriert worden sei. Auch Barry Goldwater stellte sich loyal vor seine politischen Rivalen: «Was der Präsident tut, ist gut für unser Land. Und er tut es nicht, weil ich ihn dazu gezwungen habe.»

\*

Großwildjagden und Fotosafari sind nicht mehr der letzte Schrei für Afrika-Touristen. Wer heute noch mitreden will, muß an einer vom Internationalen Diamantenverband propagierten «Diamanten-Safari» teilnehmen. Für ein paar Tausend Franken darf man nach Diamanten suchen, muß sich aber verpflichten, zehn Prozent des Wertes der gefundenen Schätze der Gesellschaft zu zahlen.

\*

Vier amerikanische Studenten haben sich freiwillig einem interessanten Versuch unterzogen: sie waren sechzig Tage lang in einem Zimmer eingeschlossen und aßen

nichts als eine konzentrierte flüssige Nahrung, wie sie Weltraumpiloten zu sich nehmen. Untersuchungen nach der zweimonatigen Isolation ergaben, daß die Studenten weder an Gewicht verloren, noch sonst Schaden genommen hatten. Sie hatten diskutiert, gelesen, studiert und einer hatte an seiner Doktorarbeit geschrieben. Nur eine Beschwerde hatten sie: die Programme und Reklamesendungen im Fernsehen waren auf die Dauer unerträglich gewesen.

\*

Der Präsident des Bayerischen Bauernverbandes und Landtagsabgeordnete Otto von Feury bezichtigte den Bundeswirtschaftsminister Schmücker, er habe in Brüssel schlechter um den Getreidepreis verhandelt, als es jeder bayrische Viehhändler gekonnt hätte. TR

